

[Lesen Sie dieses Bulletin in Ihrem Internet-Browser](#)



Gemeinde / Cumejn
Albula/Alvra

Veia Baselgia 6
7450 Tiefencastel

Informationen zum Brienzer Rutsch

67. Bulletin vom 16. Februar 2024

www.brienzer-rutsch.ch

www.twitter.com/AlbulaAlvra

Hotline für Betroffene: 079 936 39 39

Aktuelle Phase: GRÜN

Brienzenz/Brinzauls kann wieder bewohnt werden.
Im Dorf droht keine Naturgefahr.
Die Betretungsverbote und die Absperrungen ausserhalb des
Dorfes müssen unbedingt respektiert werden.

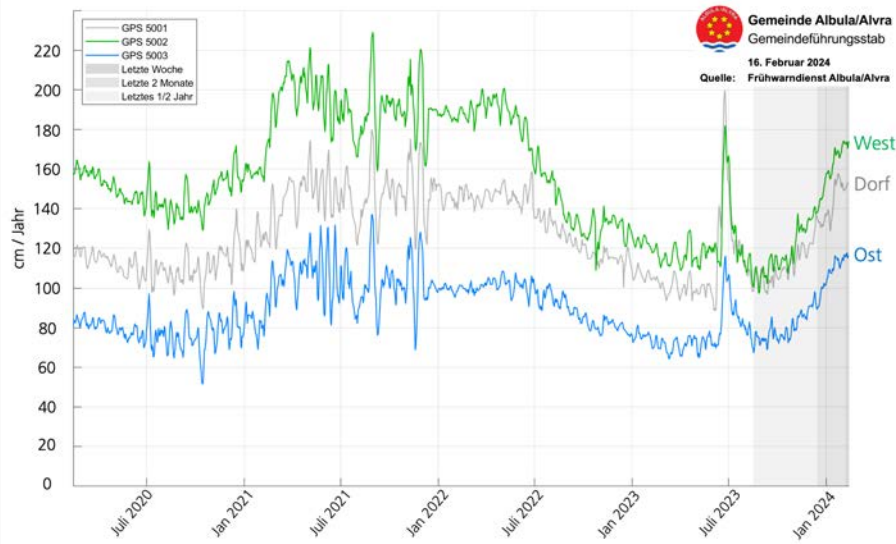
Aktuelle Lage

Rutschung Berg

Auf der Rutschung Berg nehmen die Geschwindigkeiten in den Bereichen Plateau/Front, West und Caltgeras nach wie vor zu. Auf dem Schuttkegel stagnieren die Geschwindigkeiten und im Bereich Insel Ost nehmen sie tendenziell leicht ab.

Rutschung Dorf

Die Geschwindigkeiten der Rutschung Dorf nehmen im Trend weiterhin zu; dies auch im schnelleren Westen. Beim Messhäuschen im Dorf liegt die Geschwindigkeit derzeit bei ca. 1.50 m/Jahr.

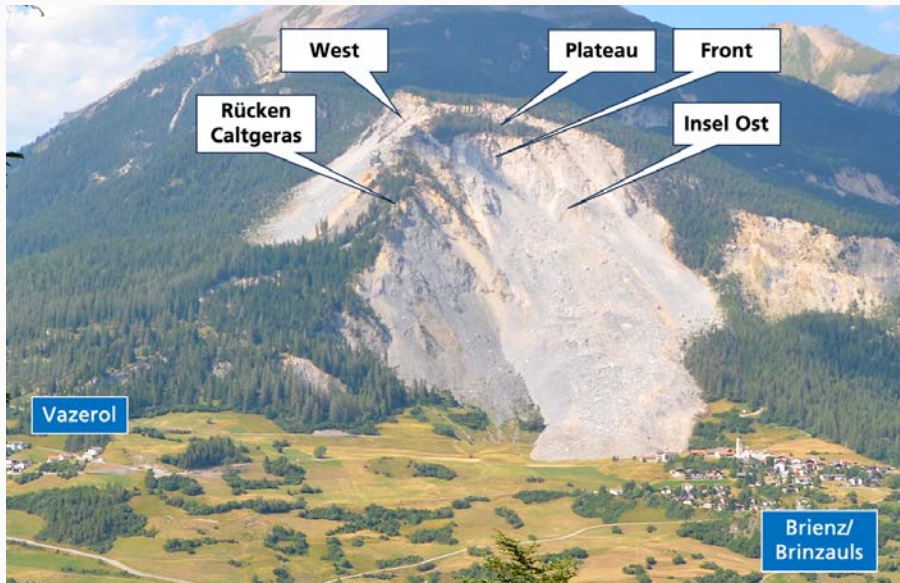


Die Geschwindigkeiten der Rutschung Dorf liegen fast gleich hoch wie vor dem Bau des Sondierstollens.

Grafik: Frühwarndienst Albula/Alvra

Prognose

Unabhängig von weiteren Schnee- oder Regenfällen wird die Beschleunigung noch einige Wochen weitergehen, denn sie rührt von den Niederschlägen im vergangenen Herbst und Frühwinter her.

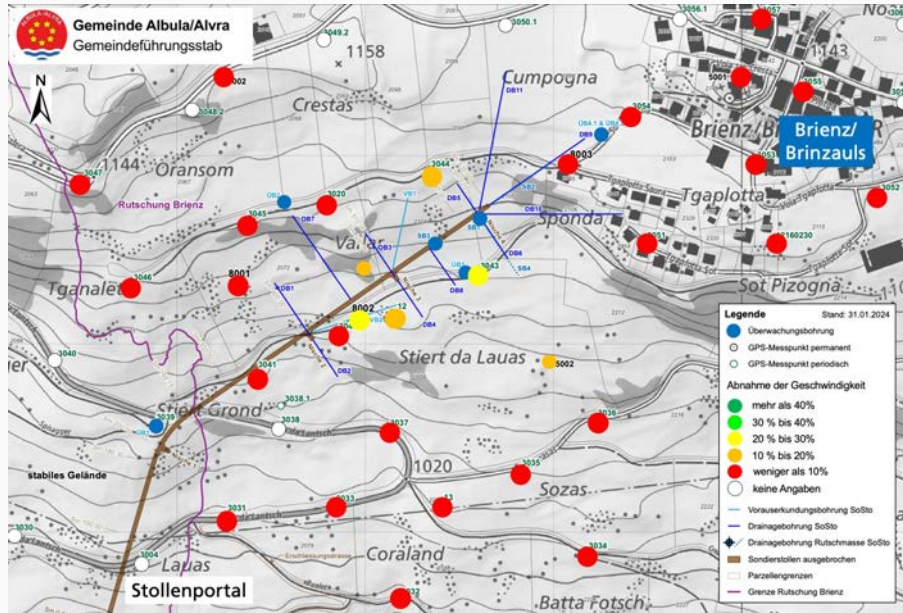


Aktuelle Geschwindigkeiten

Plateau: ca. 3.4 m/Jahr | zunehmend
 Front: ca. 4.4 m/Jahr | stagnierend
 West: ca. 7.0 m/Jahr | zunehmend
 Insel Ost: 2.6 m/Jahr | abnehmend
 Rücken Caltgeras: 2.4 m/Jahr | zunehmend
 Rutschung Dorf: 1.5 m/Jahr | zunehmend

Überdurchschnittliche Niederschläge beschleunigen die Rutschung

Seit dem vergangenen Spätsommer nehmen die Geschwindigkeiten der Grossrutschung Brienz wieder kontinuierlich zu. Die Messstelle im Dorf zeigt fast so hohe Werte wie vor dem Bau des Sondierstollens. Grund zur Sorge bestünde aber nicht, sagen die beiden Geologen Stefan Schneider und Reto Thöny.



Die hellgelben und gelben Messpunkte auf der Rutschung Dorf zeigen, dass sich die Rutschung im Bereich des Sondierstollens stärker verlangsamt hat als in den übrigen Teilen.

Grafik: BTG Büro für Technische Geologie

Dass die Geschwindigkeiten des Brienzler Rutsches in der nassen und kalten Jahreshälfte jeweils zunehmen, ist seit Jahren bekannt. In diesem Winter scheint die Zunahme aber stärker als in anderen Jahren. Reto Thöny vom Büro für technische Geologie BTG bestätigt: «Die Geschwindigkeitszunahme seit August war bisher die stärkste gemessene. Vergleichbar, aber weniger stark, war die Beschleunigung im Februar/März 2021, bei einem extremen Wärmeeinbruch mit starker Schneeschmelze.»

Auch in diesem Winter habe die Zunahme mit der Wassermenge zu tun, die in den Untergrund gelange, sagt Stefan Schneider, Leiter des Frühwarndienstes vom Büro CSD Ingenieure: «Wir hatten einen überdurchschnittlich nassen Spätsommer und Herbst. Anfangs Winter hat es im Vergleich zu den Vorjahren mehr Schnee gegeben, der dann in den mittleren Lagen wieder geschmolzen ist. Dieses Wasser ist das Schmiermittel der Rutschung.» Die monatlichen Niederschlagsmengen seien zwischen August und Dezember bis zu 220 Prozent über dem Durchschnitt gelegen, ergänzt Reto Thöny. «Viele der Quellen, die wir überwachen, zeigen die höchsten Schüttmengen seit dem Messbeginn 2018.»

Auch wenn in diesem Winter nicht mehr viel Schnee oder Regen fallen sollte, dürfte die Beschleunigung noch eine Zeitlang weitergehen, sagen die beiden Geologen übereinstimmend: «Wir gehen davon aus, dass die Spitze in diesem Winterhalbjahr noch nicht erreicht ist und die Geschwindigkeiten während der

Schneesmelze im Februar/März noch weiter ansteigen können», sagt Reto Thöny. «Danach kommt es im Sommerhalbjahr erfahrungsgemäss zu einer Verlangsamung der Geschwindigkeiten.»



Eine GPS-Messstation auf der Rutschmasse unterhalb Brienz/Brinzauls. Sie registriert mit Daten von Satelliten automatisch, wie sie sich mit ihrem Untergrund bewegt.

Bild: gartmann.biz

Sorgen um die Sicherheit von Brienz/Brinzauls machen sich die beiden verantwortlichen Geologen aber keine: «Die Geschwindigkeiten sind zwar auf einem sehr hohen Niveau, wir sehen aber keinen Bereich, der sich derart schnell beschleunigt, dass er akut absturzgefährdet wäre», sagt Stefan Schneider vom Frühwarndienst. Alle Bereiche der Rutschung Dorf und Rutschung Berg werden durch den Frühwarndienst engmaschig überwacht.

Weil die Messwerte wieder fast so hoch sind wie vor dem Bau des Sondierstollens, stellt sich die Frage, ob die Wirkung des Stollens schon verflogen ist. Reto Thöny verneint: «Dort, wo aus dem Stollen Entwässerungsbohrungen hinauf in die Rutschmasse führen, bewegt sich die Rutschung markant langsamer als im gesamten Rest der Rutschung Dorf.» Dies zeige, dass die Entwässerungsbohrungen eine bremsende Wirkung hätten. Der Sondierstollen sei nicht darauf ausgelegt, die gesamte Rutschung zu stabilisieren. Er habe lediglich die Aufgabe gehabt, nachzuweisen, dass eine Tiefenentwässerung der Rutschung eine bremsende Wirkung habe, sagt Thöny. «Mit nur drei funktionierenden Entwässerungsbohrungen hinauf in die Rutschmasse ist er nicht wirksam genug, um die ganze Rutschung zu beeinflussen. Dennoch hat er gezeigt, dass die Tiefenentwässerung

funktioniert.»



Aus dem Sondierstollen wird eine Entwässerungsbohrung in die darüber liegende Rutschmasse getrieben.

Bild: Tiefbauamt Graubünden, Ivan Degiacomi



Hotline für Betroffene
079 936 39 39

Die Gemeinde Albula/Alvra bietet den Betroffenen des Brienzer Rutsches nach wie vor ihre kostenlose Hotline zur Beantwortung von Sachfragen und für die Besprechung der persönlichen Situation an. Die Inhalte der persönlichen Gespräche sind selbstverständlich vertraulich.

Hintergrund

«Die Betroffenen sind Teil der Lösung.»

Der Krisenexperte Patrick Brunold verantwortet den Bevölkerungsschutz für den Kanton Graubünden und ist Mitglied des Gemeindeführungsstabs Albula/Alvra. Im Interview spricht er über die Evakuierung von Brienz/Brinzauls und was er daraus gelernt hat.

Im Gemeindeführungsstab Albula/Alvra sind Sie ein zentraler Kopf. Welches sind Ihre wichtigsten Aufgaben?

Seit 2018 habe ich beim Aufbau des Gemeindeführungsstabs (GFS), bei seiner

Ausbildung und den umfangreichen Vorsorgeplanungen für den Brienzer Rutsch mitgewirkt. Während der Akutphase ab April bis Ende Juni 2023 war ich der Stellvertreter des Stabschefs Reto Simonet und jetzt überlege ich gemeinsam mit dem Gemeindeführungsstab, wie wir uns noch verbessern können.

Wie unterscheidet sich die Stabsarbeit in einer Risiko- oder Krisenlage eigentlich von der Arbeit in einer Unternehmung oder Gemeinde?

Die Führungstätigkeiten und der Ablauf der Stabsarbeit sind sehr strukturiert. Sie greifen auf Abläufe und Hilfsmittel zurück, die die Beteiligten aus ihren Ausbildungen kennen. Sie geben ihnen Sicherheit und einen geordneten Rahmen. Andererseits ist auch Kreativität gefragt: In Krisenlagen sind gute Lösungen oft pragmatisch und unkonventionell. Gleichzeitig darf ein Stab nicht allein für sich arbeiten, er muss immer die Betroffenen in seine Arbeit einbeziehen. Die Betroffenen sind immer ein Teil der Lösung.



Arbeit im kantonalen Führungsstab: Patrick Brunold während der Pandemie.

Bild: SRF «Reporter» vom 26.4.2020

Die Gespräche mit Betroffenen brauchen Zeit. Hat man die in einer Krisenlage?

Wir hatten diese Zeit, denn unsere Arbeit begann fünf Jahre vor dem Ereigniseintritt, also der Evakuierung. In unsere Planungen haben wir möglichst viele Aspekte einbezogen und diese mit vielen Anspruchsgruppen besprochen. So waren wir auf die Akutphase gut vorbereitet. Wir waren der aktuellen Lage immer einen Schritt voraus.

Was ist, wenn man diese Vorbereitungszeit nicht hat?

Auch wenn man unvermittelt in eine Krisenlage gerät und hoher Zeitdruck herrscht, muss man die Bevölkerung in die Lösungen mit einbeziehen. Es nützt ihnen nichts, wenn man an ihren Bedürfnissen vorbeiarbeitet.

Graubünden hat mit Rutschungen, Hochwasser und Waldbränden in den letzten Jahren viel Erfahrung gesammelt. Wie viel von dieser Erfahrung haben Sie in Brienz/Brinzauls anwenden können?

Vor allem aus der Stabsarbeit im Gemeindeführungsstab Bregaglia nach dem Bergsturz 2017 am Piz Cengalo bei Bondo konnten wir viele Erfahrungen mitnehmen und für den Brienzler Rutsch einbringen. So konnten wir weitblickend planen und uns auf zahlreiche Möglichkeiten einstellen. In Bondo wurde der Dialog mit der betroffenen Bevölkerung erstmals zu einem zentralen Element. In Brienz/Brinzauls konnten wir diesen Dialog viel früher beginnen. Die Leute wussten lange im Voraus, was auf sie zukommen könnte. Trotzdem stellte die Evakuierung die Bevölkerung und den Gemeindeführungsstab dann auf eine harte Probe.

Bevölkerungsschutz und Stabsarbeit sind Ihr Beruf im Amt für Militär und Zivilschutz. In den Gemeinden und ihren Führungsstäben sind Ihre Ansprechpartner lauter Milizkräfte. Wie ist es, mit ihnen zusammenzuarbeiten?

Ich empfinde es als sehr angenehm und bereichernd. Die Einheimischen im GFS kennen ihre Region, ihre Gefährdungen und die Menschen, die hier leben. Zusammen mit den Experten des Kantons und den externen Büros entstehen gute Ideen, die sich gut umsetzen lassen. Wichtig ist, dass ein Stab eine gute Führung hat, dass der Stabschef sehr strukturiert vorgeht. Das gibt den Stabsmitarbeitenden Sicherheit, auch wenn sie selbst noch nie eine Krisenlage bewältigen mussten.

«Unser Sicherheits-Dispositiv hat gut funktioniert.»

Fünf Jahre haben Sie Brienz/Brinzauls und den GFS auf eine Evakuierung vorbereitet. Ist alles nach Ihrem Drehbuch gelaufen?

Unser Sicherheits-Dispositiv hat gut funktioniert, es waren nie Menschen in Gefahr. Wir vertrauten den Geologen und blieben so immer auf der sicheren Seite. Auch die Evakuierung klappte gut. Wir haben die Betroffenen so früh es ging darauf vorbereitet. Am Ende hatten sie zwar nur einige Tage Zeit, aber sie halfen sich gegenseitig und alles lief geordnet ab. Alles in Allem würde ich es wieder so machen.

Sie gelten im GFS als präziser Kritiker. Auch wenn etwas gut läuft, finden Sie etwas, was man noch verbessern kann. Wie bringen Sie Kritik so an, dass sie etwas zum Besseren bewirkt und nicht nur eine Abwehrhaltung bei den Kritisierten?

Kritik gehört zur professionellen Arbeit. Man muss immer alles hinterfragen, damit man seine Stärken und Schwächen erkennt. Nur so kann man sich ständig verbessern. Kritik sollte immer aufbauend und verbessernd wirken und

es muss immer um die Sache gehen und nicht um die Person.

Was haben Sie selbst dazugelernt?

Wie wichtig es ist, die Anliegen der Betroffenen ernst zu nehmen und in die Stabsarbeit einzubringen. Unsere Hotline hat sich dabei sehr bewährt. Es war sehr hilfreich, dass dort Leute arbeiteten, die spüren konnten, wie es der Bevölkerung ging.

Die Kommunikation mit den Betroffenen spielt im modernen Krisenmanagement eine zentrale Rolle: Neben den laufenden Planungen im Stab haben wir auch die Bewohner:innen laufend informiert und mit ihnen gesprochen. Dieser Dialog war ein Schlüssel zum Erfolg. Man muss offen und ehrlich zu den Leuten sein und ihnen immer gut zuhören.

Schliesslich war auch die Arbeit mit den Medien sehr anspruchsvoll. Trotz dem enormen Mediendruck konnte sich der Gemeindeführungsstab immer auf seine Arbeit konzentrieren und in Ruhe arbeiten. Gleichzeitig hatten wir immer die Möglichkeit, den Betroffenen und der Öffentlichkeit zu erklären, was wir tun und weshalb.



Ausbildungstag des Gemeindeführungsstabs Albula/Alvra 2020.

Bild: gartmann.biz

Im GFS sind Sie auch der Mann der Technologie. Wenn es um Funkverbindungen, Kamerasysteme, Sirenen oder SMS-Alarme geht, sind Sie in Ihrem Element. Kann man der Technik im Krisenfall vertrauen?

Das Leben hat sich in den letzten Jahren stark digitalisiert und das Handy ist zum ständigen Begleiter geworden. Es hat auch in Krisenlagen eine wichtige Bedeutung.

Andererseits muss man auch daran denken, dass Strom, Handynetze und das Internet ausfallen können. Dann braucht es Notfalltreffpunkte, Anschlagbretter und die persönliche Information und Betreuung der Betroffenen.

Um Brienz/Brinzauls vor ungebetenen Gästen zu schützen, haben Sie unter anderem Kamerasysteme installiert. Was haben Sie darauf entdeckt?

Anfangs gab es Biker, Wanderer und Spaziergänger, die in den evakuierten

Bereich eindringen und sich in grosse Gefahr brachten. Da waren mir die tierischen Besucher schon lieber: Kaum waren die Menschen gegangen, eroberten sie das Dorf. Wir sahen verschiedenes Wild, insbesondere eine ganze Familie von Füchsen.

Plünderer oder Einbrecher gab es also keine?

(lächelt) Einmal spazierte ein Fuchs mit einer Taube im Maul durch die Hauptstrasse. Leider konnten wir ihr nicht mehr helfen.

Eine von Ihnen installierte Kamera war es auch, die das erste Bild nach dem Schuttstrom lieferte. Was ging Ihnen durch den Kopf, als sie im Morgengrauen sahen, dass die Felsmassen hinter dem Schulhaus stehengeblieben waren?

«Wir haben grosses Glück gehabt.» Es war eine enorme Erleichterung.

Schauen wir noch etwas über unsere Gemeinde hinaus: Sie verantworten den Bevölkerungsschutz des Kantons. Ist das Leben in Graubünden gefährlicher als anderswo?

Das kann man so nicht sagen. Die Gemeinden sind gut aufgestellt. Graubünden hat als einziger Kanton mit allen Gemeinden Gefährdungsanalysen durchgeführt. Entsprechend sind die Grundlagen des umfassenden Risikomanagements in allen Gemeinden vorhanden. Wir haben ein gutes Bild von den Gefahren in unserem Kanton und können uns so sehr gezielt darauf vorbereiten und entsprechende Vorsorgeplanungen erarbeiten.

**«Bergkantone wie Graubünden
spüren die Folgen
des Klimawandels.»**

Welches sind die grössten Risiken für den Kanton Graubünden?

Eine erneute Pandemie oder Naturgefahren wie ein Erdbeben, aber auch Unwetter sind die grössten Risiken.

Alles redet von der Klimaveränderung. Wird das Leben in den Bergen ungemütlicher?

Bergkantone wie Graubünden spüren die Folgen des Klimawandels. Die Führungsstäbe werden vermutlich durch immer grössere oder neue, bisher unbekannte Naturereignisse gefordert sein.

Zurück nach Brienz/Brinzauls: Sie sind im GFS auch der, der immer an

etwas Neuem dran ist. Was bereiten Sie für Brienz/Brinzauls als Nächstes vor?

Aus jedem Ereignis kann und muss man auch Lehren ziehen. Wir sehen uns an, wo wir etwas verbessern und Vorsorgeplanungen anpassen müssen. Gleichzeitig hoffen wir, dass wir die angepassten Vorsorgeplanungen nie brauchen werden.

Patrick Brunold



Im Amt für Militär und Zivilschutz verantwortet der stellvertretende Amtsleiter den Bevölkerungsschutz. Bevor er 2013 zum AMZ kam, arbeitete er fünf Jahre lang für die Armee und bildete als Kompaniekommandant Rekruten und deren Kader aus. Als ehemaliger Softwareentwickler hat Brunold eine hohe Affinität zu Technik. Er hat Master-Studiengänge in Betriebswirtschaft sowie in Risikoprävention und Katastrophenmanagement absolviert.

Patrick Brunold (40) ist seit 2018 Mitglied des Gemeindeführungsstabs Albula/Alvra. Zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen lebt er in Maladers (Gemeinde Chur).

Sie können das monatliche Bulletin zum Briener Rutsch auch abonnieren. Sie erhalten es dann per E-Mail.

[Das Bulletin zum Briener Rutsch jetzt abonnieren](#)

Das Bulletin zum Briener Rutsch in den Novitats

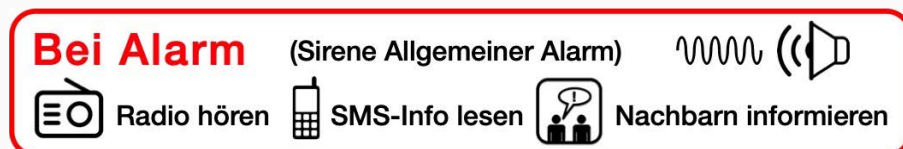
Das monatliche Bulletin zum Briener Rutsch erscheint auch in der Regionalzeitung Novitats. Die Gemeinde Albula/Alvra möchte die Informationen über den Briener Rutsch auf diesem Weg auch Personen zugänglich machen, die sie über E-Mail und Internet nicht erhalten können.

Das nächste Bulletin zum Briener Rutsch erscheint voraussichtlich Mitte März 2024.

Redaktion: [Christian Gartmann](#)

Kontakt für Medienschaffende

Gemeindeführungsstab Albula/Alvra
Christian Gartmann
Kommunikation
079 355 78 78
medien@albula-alvra.ch



Das Bulletin zum Brienzer Rutsch im Abonnement und für Ihr Mobiltelefon

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch abonnieren. Es wird Ihnen bei Erscheinen automatisch als E-Mail zugestellt und es ist so gestaltet, dass es auch auf Mobiltelefonen gelesen werden kann.

Selbstverständlich können Sie dieses Abonnement jederzeit wieder abbestellen. Ihre Mailadresse wird ausschliesslich für diesen Zweck verwendet und an niemanden weitergegeben.

Hier können Sie das Bulletin abonnieren.

Wir hoffen, dass unsere regelmässige Information zum Brienzer Rutsch Ihren Wünschen entspricht. Falls Sie Anregungen haben, [können Sie uns hier eine E-Mail schreiben](#).

Herausgeber: Gemeindeführungsstab Albula/Alvra

Redaktion: Christian Gartmann

Kontakt: medien@albula-alvra.ch

Copyright © 2024 Gemeinde Albula/Alvra

Unsere Adresse:

Gemeinde Albula/Alvra
Veia Baselgia 6
7450 Tiefencastel

+41 81 681 12 44

info@albula-alvra.ch

Hier können Sie [Ihr Abonnement für dieses Bulletin ändern](#) oder [das Bulletin abbestellen](#).